Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 50

Rubrik: Us em innerrhoder Witztröckli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



A new olympic record!

«War es ein Wendepunkt, als vor einiger Zeit der Vertragsabschluss über die Lizenzgebühren in Höhe von 220 Millionen Dol-lar für die Übertragungsrechte der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles mit einer amerikanischen Gesellschaft bekannt wurde und der Sprecher des IOC stolz verkündete: A new olympic record!?»

Diese Frage stellte Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Weiter fragte er: «Was soll der Sportler, der olympische Amateur dazu sagen, der sich jahrelang unter Entsagungen bis zum Ruhm hinschindet, der zwar gelobt und gefeiert, aber ohne Lohn bleibt? Nur seine sportliche Leistung, sein Wert in den Bilanzen der Medien und in den Kassen der Veranstalter, Promotoren, Sponsoren etc. wird als klingende Münze umgesetzt. Diese Auseinander-setzungen haben die Sicht auf die Tatsache verstellt, dass Sport und Kommerz heute in enger Beziehung stehen ... Das Reiz-wort Geld muss im Sportbereich einen neuen und seriösen Klang erhalten. Da hilft die Erkenntnis, dass niemand nur von der Luft lebt und wir uns nicht auf einer Insel der Glückseligen befinden. In einer dienenden Rolle ist das Geld für den Sport eine Wohltat und Progressivität. Aber unerträglich wäre es, würde das Geld ihn beherrschen ...»

Wer oder was beherrscht wen?, das ist hier die Frage. Haben die Verbände den Sport noch im Griff, sind sie eigener Herr im Hause? Anstelle einer

Antwort hier eine Meldung, die kürzlich durch die Presse ging: «Ein amerikanisches Marketing-Unternehmen will die beiden britischen Mittelstreckler Sebastian Coe und Steve Ovett für eine Gage von 250 000 bis 400 000 Dollar zu einem gemeinsamen Start bei einem Meilenrennen in den USA im nächsten Jahr bewegen ...» Wie fragte Willi Daume: «Der olympische Amateur, der ohne Lohn bleibt?» Vor einigen Olympiaden durfte unser Schweizer Armin Scheurer an den Olympischen Spielen in Helsinki deshalb nicht teilnehmen, weil er ein paar lumpige Fränkli als Spesenersatz vom Fussball annahm; Stars von heute (Coe und Ovett) kassieren ungestraft 15 000 bis heute 20 000 Dollar, und dies pro Start.

Da man aber auf solche Zugpferde nicht verzichten will, auf der andern Seite die Summen, die da bezahlt werden, nicht nur die Spatzen von den Dächern pfeifen, haben die hohen Herren des Internationa-Leichtathletikverbandes (IAAF) einen Dreh gefunden! Am nächsten Kongress soll dem Gremium vorgeschlagen werden, dass Honorare (auch in dieser Höhe?) gestattet werden, nur, sie müssen auf ein Sperrkonto des nationalen Verbandes überwiesen werden. Der nationale Verband gibt die Gelder dann frei, wenn der Athlet seine «Amateur»-Laufbahn beendet hat!!! Übergetitelt: Moderne olympische Amateure.





«Karikaturen»

Unter diesem Titel mit der voranstehenden Erklärung «Nervöse Auffangsorgane des inneren und äusseren Lebens» erschien im Anabas-Verlag, Giessen (BRD), ein über 400seitiger illustrierter Band. Seine Lektüre allen jenen Lesern des Nebelspalters zu empfehlen, die sich kürzlich über die Sadat-Karikatur von B. Keusch empört haben, wäre eine Zumutung, denn das Werk ent-hält eine Reihe wissenschaftlicher Studien bzw. Fachvorträge über die Karikatur, Ergebnisse eines Symposiums. Die Karikatur als Kunstform, als Ausdrucksmittel, ihre Motive usw. werden unter die Lupe genommen unter Bewältigung eines im-mensen Materials, wobei Karikaturen nicht als blosse Illustration zu gesellschaftlichen Prozessen verstanden werden, sondern (was im Be-gleittitel anklingt) als «Auffangorga-ne», in denen gesellschaftliches Leben in seiner Widersprüchlichkeit originär (aber nicht unabhängig) Form gewinnt und aus denen (freilich nicht uninformiert) soziale Wirklichkeit neu erfahren werden

kann.
Neben allgemeinen Beiträgen wie «Theorie des Lachens», Abhandlungen über grössere Zeiträume wie «Politische Satire in den 30er Jahren», Überlegungen zu Problemen der Karikatur wie «Verbote von Karikaturen» oder «Karikatur und Propagandablatt» oder «Aus der Praxis des Karikaturisten» werden ver-schiedene Zielgebiete der Karikatur im 18., 19. und 20. Jahrhundert untersucht und dazu Meisterkarikaturisten herbeigezogen. Interessant sind die drei Bibliographien im An-hang: zur Geschichte und Theorie der Karikatur, zu einzelnen Künst-lern und karikierten Persönlichkeiten sowie zu satirischen Zeitschriften und Spezialliteratur hierzu.

Misst man die vom Nebelspalter veröffentlichten (und wohl auch die aus Vorsicht nicht veröffentlichten) Karikaturen sowie die mit der Karikatur verwandten Satiren an dem vorliegenden Buch und seinen Ein-

schätzungen, dann wird die Vermu-tung zur Gewissheit, dass manches in Leserbriefen zum Ausdruck kommendes Unbehagen weniger von Autoren oder Redaktor verschuldet wird als vom Leser, dem es schwerfällt, Karikatur und Satire mit den ihnen zustehenden Massstäben zu messen. Gewiss, die Karikatur darf (im Hinblick auf die voraussehbare Reaktion einer Mehrheit von Lesern) nicht alles. Aber als Gattung, die polittische, künstlerische und Alltags-normen entlastend bestätigt oder kritisch befragt (und diese Funktion wird in diesem Buch analysiert), hat sie nicht nur das Recht, auf schmalem Grat zu agieren – sie muss, sonst wäre sie nicht mehr Karikatur. Denn das sollte sich endlich herumge-sprochen haben – die Karikatur will nicht die Wirklichkeit abbilden – das micht die Wirkheitiger abbilder – das tut eine Photo besser –, sondern sie will Anstoss geben dazu, dass die Wirklichkeit bedacht wird. NB: Von Anstoss wird anstössig

abgeleitet. Johannes Lektor

Neue Zahlwörter

ligkeit - 2fel - 3ngabe - 4mament - 5tagewoche - 6shop -7irien – 8ung – 9utzung – 10tralheizung – 11enbein usw.

Das Zitat

Die wahren Stars unserer Zeit sind die Raketen-Konstrukteure, die Astronauten, die Herzverpflanzer - und die vielen Millionen kleiner Steuerzahler, die das alles möglich machen.

George Mikes



S Lisebetli, e waul ezoges ond schüchs Meedli, ischt em Schuelhuus inne d Stege abigkheit. De Kaploo ischt grad dezue cho, hett s uufgnoh ond gfrooged, wos em weh tüe. Do säät s Lisebetli: «Vis-à-vis vom Buch.» Sebedoni

